



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

V. Nach dem es zu Cangoxima keinen Fortgang haben wil/ prediget er zu
Firand vnd Amanguz.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

bringen. Inmassen dann nachmals der Ausgang des Xaverii Hoffnung genugsam bestätiget / seymalen von derselben Zeit an / anderswo nirgends herrlichere vnd mehr Früchten des heiligen Evangelii sich erzeiget / vnd sehen lassen / als zu Comorin / daselbst die Anzahl der neuen Christen Hauffenweiß täglich zugenommen / welche nit weniger an Güte / als Andacht fürtrefflich gewesen.

A. Vom seligen Martyrer Antonio Criminali muß ich nur etliche kurze Umstände allhie hersehen. Er war der erste / der auß der Societät das Blut vmb Christi willen vergossen. Hat fünf Wunden empfangen / die erst von einem Saracener durch die lincke Seiten mit einem Spieß. Die ander gleichfals mit einem Spieß vmb die Brust; die dritte mit einer Lanzen durch die Achsel / die vierdte mit einer anderen Lanzen durch die Rippen / vnd die letzte / da man ihm das Haupt / da er schon gefallen / abgenommen. Täglich bettete er mit gebognen Knien vierhymal. Seine Tugenden zubeschreiben / wäre ein ganzes Buch vonnöthen / spricht Alphonsus Cyprianus. Der heilige Xaverius in einem Send-Schreiben an seinen heiligen Ignatium sagt: er wäre ein heiliger Mann / allen vnd jeden so angenemb / daß man es zu gnügen nit wol beschreiben möge. Seines gleichen wünschete er für selbe Landschafften mehr. Von einem Heiligen gelobt werden / das ist für ein rechtgeschaffnes Lob zuhalten. Sein Bruder Joannes Dominicus Criminalis war im 1595. Jahr sehr krank / der Teuffel liesse sich in Todts-Nöthen sichtbarlich sehen / aber P. Antonius Criminalis verfechtete seinen Bruder / vnd verjagte den bösen Feind; Dominicus wird gesund / vnd stellet sein Leben forthin auff die Ewigkeit sehr fromb vnd Gottselig an. Barth. Annus dierum mem. 7. Febr.

Das fünffte Capitel.

Nach dem zu Tangorima der Christliche Glaub keinen Fortgang haben wöllen / predigte Xaverius das Evangelium zu Firand vnd Aman-
gus.

En gleich ist der Ausgang Xaverii zu Tangorima gewesen / wiewol in gleichem Werck / dann als er auß herrlicher Begierd der Marter-Kron bey den Vönsen / ihme ein Ansehen gemacht / auch allbereit die Früchten Christlicher Lehr an

an den neuen Christen sich mit Freuden sehen liessen / vnversehens werden die Vongzen auffruhrisch / vnd thun der Fortpflanzung deß Christlichen Glaubens einen grossen Abbruch / welches Francisco mehr / dann alle Pein vnd Marter / schmerzlicher gewesen. A. Albereit hätten ihrer vil auß Göttlichem Einsprechen / den heiligen Tauff empfangen / vnd wurden noch mehr durch die erkandte Warheit gelockt vnd angetrieben / den Christlichen Glauben anzunehmen / die Vongzen aber haben den Lauff deß heiligen Evangeliums verhindert. Dann wie sie gesehen vnd vermerckt / daß neben Einführung deß Christlichen Glaubens / ihrer Götter Aberglaub / sambe eigener Reputation zu Spott vnd Schanden wurde gemacht werden / haben sie auß Reid vnd Born über die massen zuwüten vnd toben angefangen / versambeln sich also mehrmalen nit weniger auß Schmerzen vnd Herzenleid / als Antrib deß bösen Feinds / vnd ermahnen den König ernstlich / ein fleissiges Auffsehen zuhaben / in seinem Thun vnd Lassen / weilen der Sachen noch zuhelffen / vnd bitten / daß er das Heil vnd Wolfahrt einer ganzen Gemein / wölle mit reiffem Rath befürdern. Dann wann er seinen Mitbürgern solte zulassen / ein frembde vnd vnbekandte Religion oder Glauben anzunehmen / wurden gewißlich die Götter deß Vatterlands allenthalben verunehrt vnd verspottet werden / welche / wanns erzürnet / wer könnte zweiffen / daß nit in kurzer Zeit die ganze Statt Cangoxima / ja sein ganges Königreich würde vndergehen / vnd verderben müssen. Oder sehe er nit / daß die Christliche Religion der Japonesischen ganz zu wider seye ? Auch täglich vmb so vil abnehme vnd weniger werde / je mehr der Christliche Glaub wachse vnd zunehme. Oder ob er nit wisse / daß den Göttern ihres Vatterlands / ein überaus hergliches Weheleiden angethan vnd zugesügt werde / wann er frembde Gottes Dienst / ihren gewöhnlichen Dyffern wolte vorziehen ? Gewißlich seye die Schuld deß gemeinen Volcks weit ringer / als deß Königs / wann er in frembde Sünd stillschweigend bewilliget / der Götter Straff werde auch durch Länge der Zeit nur schärffer vnd schwerer. Seytemalen die erste Anfänger vnd Stifter der Japonesischen Religion / werden zweiffels ohne für so grosse zugesügte Schmach vnd Unehre / würdige vnd wolverdiente Straff von den Cangoximanern erfordern / auch wegen entzogner Gottseligkeit den König / vnd sein ganges Königreich ins äußerste Verderben stürzen. Derowegen wann ihme die Religion seines Vatterlands / oder die Ehr seiner Götter angelegen / solle er einweders auff ihren Günst vnd Reputation

Vongzen
verhinde-
ren deß
Evangelii
Lauff vnd
Fortgang.

fleißige Achtung geben / oder ihren Zorn vnd Ungenad fürchten vnd gewärtig seyn. Durch dises klägliche Fürbringen der Bongen / ist der König sehr erschrocken / vnd zugleich ohne einige Hoffnung der Gemeinschaft mit den Portugesischen Kaufleuten / laßt er vnderzogenlich bey Straff der Gefängnis vnd des Todes / öffentlich auffruffen vnd verbieten / daß forhin keiner sich mehr tauffen lassen / sondern alle Inwohner bey der Religion ihres Vaterlands verbleiben sollen.

Xaverius aber / als welcher ihme täglich ein bessere Hoffnung schöpffete / vnderwise die neue Christen auffß fleißigist / die übrige Zeit / so er außer der Christlichen Lehr übrig haben mögen / verzehet er seiner Gewonheit nach / mit Gott / mit welchem er mehr / als mit den Menschen Gemeinschaft hätte / in Maitnung / daß solche Gemeinschaft nit allein zur wahren Tugend anreize / sondern auch in Mühe vnd Arbeit ein Ergeßlichkeit erzeiget / hat also / als ein Fremdling bey so Barbarischem vnd feindseligem Volck den größten Hunger / Kälte / vnd andere Ungelegenheiten in höchster Gedult gelitten vnd außgestanden.

Wie nun Franciscus ein ganzes Jahr in solchen mühsamen Armseligkeiten verzehret vnd zugebracht / auch gesehen / daß zu Sanguima alle Gelegenheiten dem Christlichen Glauben abgenommen / entschließt er sich / an andere Ort zubegeben. Nimbt also von den neuen Christen ein freundliches Urlaub / vnd verläßt ihnen Paulum zu einem Vorsteher / er aber / sambt seinen Gesellen Cosimo Turriano / vnd Joanne Ferdinando / auß neuer geschöpffter Hoffnung / ziehet ins Figuensische Königreich / dahin die Portugeser nit kommen. Unglaublich istß außzusprechen / wie vil Zähler die neue Christen vergossen haben / als Franciscus von ihnen hinweg gezogen / seytemalen er jederman nit allein wegen anderer Tugenden / sondern auch seiner fürtrefflichen Heiligkeit fast lieb vnd angenemb gewesen. Haben also Francisco mit Heulen vnd Wainen / als ihrem Meister / Vorsteher vnd gemeinen Vatern / mit kläglichem Geschrey zugeschryen / vnd ein jeder insonderheit in dem hinweg Scheiden immerdar lobwürdigen Danck gesagt / daß er mit so schwerer Mühe vnd Arbeit ihnen den Weeg zum ewigen Leben gewisen. A.

Der neuen Christen waren bey acht hundert / welche so wol im Christlichen Glauben vnderwissen / daß sie nach wenig Monaten / als ihres Lehrmeisters Pauli beraubt worden / sammentlich sibem ganzer Jahr ohne einigen Vorsteher (außers Xaverii) im Christlichen Glauben

Figuensisches
Königreich.

Glauben so lang beständig verharret vnd bliben seynd / bis daß etliche auß der Societät JESU daselbsthin wider ankommen.

Das Königreich Firandum ligt gleichfals in der Japonesischen Insel / welches man / wie gemelbt / Kimum pflegt zunennen / als nun Xaverius zu der Statt Firando / B. so zwey hundert welscher Meilen von Sangoyima gelegen / geraiset / wird er von den Portugesen / wie auch vom König / durch ihr Anstiftung ganz freundlich empfangen / bey welchem / wie er etliche Tag verharret / hat er bald hundert vnglaubige Inwohner zum Christlichen Glauben bekehret / vnd wiewol Franciscum seiner angewendter Mühe bey den Portugesen vnd Firandesern mit nichten reuete / (seytemalen er zu Firand in wenig Tagen mehr / als zu Sangoyima in vilen Monaten zum Christlichen Glauben bekehrte) jedoch weil er ihme grössere Sachen zuverrichten fürgenommen / beflucht vnd übergibt er die Fürsorg der neuen Christen Cosmo Turriano / er aber / sambt Joanne Fernando schiffet in die Insel Japon / in Maining von dannen nach Meaco zu raisen. C. Aber wie er von etlichen / so derselben Lands Art wol erfahren / berichtet worden / daß vnder wegen ein fürnemme Statt Amangucium genant / lige / hat er von Stund an sich dahin verfügt / den Amangucianischen König anzureden / auch sein Vorhaben / Gemüt vnd Eigenschaften zuerkundigen. Dese Statt ligt am Meer / vnd fürnembssten Ort in Japon / ja welche / wie gemelbt / man eigentlich Japon pflegt zunennen.

Firandum
die Statt.

Amangu-
cium die
Statt.

Amangucium ist ein herrliche vnd grosse Statt / darinnen der König sein Residenz hat / so an Reichthumben fürtrefflich / vnd mit dem Allermächtigsten König zu Meaco / vmbß Königreich streitet. Dese Statt hat nach des Lands Gewonheit nur hölzene Dächer / vnd begreift in sich vngesährlich zehen tausend Haushältiger Leut. Lige aber / wie man vermeint / von Firando bey tausend / dreyhundert Schritt. Wie nun Xaverius allda ankommen / findet er gar vil stättliche vom Adel / vnd noch mehr der gemeinen Burger schafft / welche mit Verlangen die Geheimnus des Christlichen Glaubens begehren zu wissen / darvon sie vorlängst / durch das gemeine Geschrey vil gehöret / hat also Xaverius angefangen auff freyer Gassen zweymal im Tag auß einem Zettel (dann er der Japonischen Sprach noch nit rechte erfahren) das Evangelium zuverkündigen / in Segen wart einer grossen Anzahl des Volcks.

Es haben aber die Verkündigung des heiligen Evangelii nit alle mit gleichem Nutzen vnd Frucht angenommen / vil zwar habens
gern

Faberius
wird als
ein Thor-
rechter ver-
lachtet.

Ansehenli-
che Herren
beruffen
Faberium
zu Hauß.

gern angehört / ihr mehr aber habens gang vnd gar verachtet / auch
eltliche muthwilliger Weis verlacht. Dahero nachmals die Vuben
Haußenweis / vnd der gemeine Vöfel in grosser Anzahl Faberium
auff der Gassen / als einen Thoren verlacht vnd verspottet / auch was
von den Geheimnissen vnd Gebotten Christlicher Lehr zuvor gehört /
spöttlich vnd hönischer Weis widerholten / welches alles / weil er nit
weniger auff die zugesügte Schmach vnd Unehr / als auff die Ursach /
wohero solche kommen / Achtung geben / mit gedulzigem vnd frölich-
them Gemüt aufgestanden : Hat also mit gedulzigem Seilschwei-
gen / einen grössern Nutzen geschaffet / als mit vil Schwägen oder
Widersprechen. Seytemal etliche der Zuhörer / denen wol bewußt /
daß er kein Thor / verwunderten sich / bey so grossem angethanen
Spott / vnd zugesüigten Schmachreden / ob seiner vnüberwindlichen
Gedult vnd Dayfferkeit seines Gemüts / insonderheit weil sie höre-
ten / daß er auß Europa / ein so ferre Raif über das hohe Meer in
Japon / allein die neue vnerhörte Christliche Religion daselbst ein-
zuführen / angestellt vnd vollbracht habe : Endlich hat dise frembde
vnbekandte Tugend ein Verwunderung gemacht / vnd ist von vilen
gelobe vnd geprißen worden. Haben also etliche fürnemme vnd an-
sehenliche Herren Faberium in ihre Häuser bernffen / in Meinung
bessere Kundschaft einzunehmen / was er doch für ein Religion auß
einer andern Welt mit sich bringe / ihm selbst gurwillig versprechend /
wann er seine neue Glaubens Artikel zu Gemüßen wurde darthun
vnd erweisen / daß sie solche ihrer Religion wöllen fürziehen. Di-
ses Werck aber stehet nit an jemand's wöllen oder lauffen / sondern an
Gottes erbarmen / so werden auch eben dise Glaubens-Sachen / weit
mehr von etlichen / ja mehrer theils mit dem Gehör / als dem Gemüt
angenommen.

Nach deme er nun etliche Täg auff öffentlichen Seraffen / vnd
in privat Wohnungen nit ohne Frucht zugebracht / verfügt Favo-
rius sich zum König auff sein Begehren / welchem er auch / als ihn der
Köntig seines Vatterlands / vnd warumben er in Japon ankommen /
die Ursach zu wissen begehrt / geantwortet : Er sene ein geborner
Spanier / vnd allein auß herglicher Fürsorg vnd Befürderung ihrer
Seelen Heil in Japon ankommen / das Göttliche Gesas zuverkün-
digen / seytemalen kein Mensch auff Erden könte selig werden / wel-
cher nit Gott einen Erschaffer der ganzen Welt / vnd Jesum seinen
eingebornen Sohn / als einen Erlöser aller Völder bekennete vnd
erkennete / auch sein Himmlisches vnd Göttliches Gesages auff
Reiffigist

kefftigist hielte vnd bewahrete. Hierauff beflucht der König / er wölle ohne Verzug solches Befehl erklären / welchem Xaverius gutwillig gehorsamet / vnd einen guten Theil auß seinem Buch vorgelesen / auch vngesährlich bey einer ganzen Stund alles Fleiß / vnd gewislich mit sonderm auffmercken zugehört. Der Barbarische König aber / als welcher tauglicher die Himmlische Sachen anzuhören / als mit dem Werck zu vollbringen / hat alles / was er gehört / in Wind geschlagen vnd verachtet. So bald aber Xaverius angefangen zu predigen / (wie dann die Gemeinschaft vnd Freundlichkeit allgemach die Menschen / wie wild vnd grob sie immer seyen / güetig vnd mild macht) hat er mit seiner Predig mehr Nutzen geschafft / vnd grössern Gunst bey dem Volck gespürt / als zuvor / dann ein grosse Anzahl begehren mit Verlangen die herrliche Werck vnd Thaten Christi zu vernemen / wie er aber seines bitteren Leydens / vnd schwächlichsten Todes Meldung gethan / haben sie sich des Wainens nit mögen enthalten / so fast wurden auch diese Barbarische Völcker zum Mitleiden bewegt / wie dann die Barmherzigkeit dem Christlichen Glauben den Weeg eröffnet / vnd etliche Christo einverleibt hat. Nach diesem aber hielt Franciscus für rathsam / sich länger in dieser Statt nit aufzuhalten / entschleift sich also nach Meaco zu begeben / in Meinung / von dem Meacensischen König / welcher wegen seines Gewalts vnd Herrlichkeit der grosse König genant wurde / Erlaubnus zu begehren / das heilige Evangelium offentlich zu verkündigen. Seytemalen ihme wol bewußt / daß Meacus die fürnehmste Statt in Japon / vnd wegen der hohen Schulen fast berühmt / von welcher Grösse / stattlichen Collegien / vnd grosser Anzahl der Klöster / vnder wegen Xaverius so vil gehört / daß er ihm gänglich fürgenommen / stracks nach Meaco zuschiffen. Aber auß Schickung Gottes / wie oben gemeldt / ist das Schiff zu Cangoxima ankommen / daselbst er in Hoffnung / die Christliche Lehr fortzupflanzen / sich länger aufzuhalten / wie die Frucht nachmals zuerkennen geben. Wie nun Xaverius die Kaiß nach Meacum anstellen wölle / hat er zween Gesellen mit sich genommen / Joannem Fernandum auß der Societet Jesu / vnd Bernhardum einen neuen Japonessischen Christen / welcher ein sehr frommer Mann / auch der erste gewesen / so zu Cangoxima den Christlichen Glauben angenommen.

Dem König prediget er das Evangelium.

Die Heyden trauern über das bitter Leyden Christi.

Der grosse König von Meaco.

A. Auf der Kaiß von Cangoxima auß / welche geschehen ist im eingehenden Herbstmonat 1550. ist er auß ein Schloß Esciandom kommen / in welchem Xaverius wunderliche Sachen gewürckt. Ich wil nur etwas

wenigs darvon melden; Nach dem er allhie vil zu dem Catholischen Glauben bekehrt/ vnd verraisen müßte/hat er seinen lieben neugebornen Christen etlich Geistliche Schanckungen hinderlassen/ eine/ der Frauen deß Toni/ (also nennen sie den Schloß-Verwalter) die andere/ einem alten betagten Mann/ den er an sein Statt für einen Underweiser verordnet; der Frauen Schanckung war ein Beutel oder Säckel / darinn die Litaney von den lieben Heiligen / mit sambt gewissen Gebettlein / so er mit eigener Hand abgeschrieben / auffbehalten wurden / die Gottsförchtige Frau schäzet diese Geistliche Verehrungen/ wie billich/ sehr hoch/ vnd hielt darfür/dise seine Xaverii Sachen wurden auch in Abwesenheit deß Heiligen ihnen Gutthaten vnd Gnaden bey dem mildreichen Gott außwürcken. Und in dem ist ihr/ vnd der Christen Hoffnung nit betrogen worden; septemal wann sie den mit allerley Kranckheiten behafften vnd Bethrügten Menschen das Beutele an den Hals gehängt / seynd sie behendt auch so gar die Heyden glücklich darvon genesen vnd gesund worden. Auch Herr Commendant selbst / dem das Schloß vnd Bestung zubewahren / anvertraut / wiewol er sich öffentlich als Catholisch noch nit erklären dörrfte / nachdem er fast alle Sinn deß Leibs verlohren / vnd in äußerste Gefahr kommen / wie er mit diesen Reliquien andächtig berührt worden / ist er frisch vnd gesund mit aller Verwunderung auffgestanden. Die ander Schanckung / die er dem alten Mann / als ein köstliches Pfand der Liebe verlassen / war sein eigne Disciplin / mit der er seinen Jungfräulichen Leib zu casteyen pflegte / diese brauchten selbige Christen auff zwey vnderschiedliche Weiß; Eine war/ Wunderzeichen damit zuwürcken / vnheilbare Kranckheiten zuvertreiben; vnd disfalls haben wir die Gemahlin deß Toni selbstien für ein gewissen Zeugen; dann die (sagt Bartholus) wie sie mit der Disciplin berührt worden / ist sie gleichsam wider zum Leben kommen / also nahend ware sie bey dem Tode. Die andere Weiß diese Geißel zubrauchen / ware eyserige Bußwerck damit zuverrichten / alle vnd jede Freytag versambleten sich selbige Christen der Casteyung deß Leibs abzuwarten. Ein Disciplin müßte für alle Händ vnd Rucken flecken. Der Alt besorgte / nit vnbillich sein Disciplin möchte auß so stetem Gebrauch Schaden leiden / oder gar zu Grund gericht werden. Hat derohalben letztlich den Fund erdacht/ein jeder solle ihme vmb ein eigne Disciplin sehen/mit welcher/wann er sein Andacht vollbracht hätte / lyhe er hernach diese deß heiligen Apostels her / doch mit dem Beding / daß ihm keiner mehr als 3. Streich gäbe. Auff diese Weiß ist deß heiligen Apostels stete Gedächtnus in selben Schloß verbliben / wie sie dann die vnser / so nach vil Jahren dahin kommen seynd / noch in frischer Übung gefunden haben. Barthol. 1. 3.

B. In Girando/ wardurch er den Weg nach Meaco reisend nemen müßte / seynd ihme drey sehr merckliche Sachen begegnet. Erstlich ist er alldort mit einem sehr ansehnlichem außerbäulichen Pracht eingezogen; disen haben ihm die alldort wohnende Portugeser angestellt / damit sie den Catholischen Glauben / vnd dessen Prediger bey den Heyden ein Ansehen machten. Xaverius hat dieses alles zu so gutem heiligem Vorhaben geschehen lassen. Das ander / der König selbiger Insel hat als bald das Evangelium zupredigen vollige Erlaubnus geben; dahero in
kurze

kurzer Zeit sehr vil Heyden den Christlichen Glauben angenommen. Zum dritten/ innerhalb 20. Tagen haben sich mehr/ als zu Sangojima in einem ganzen Jahr tauffen lassen. Difen Weinberg hat er Cosmo Turriano überlassen/ er aber hat sein Kaiß weiter nach Meaco fortgesetzt.

C. Amanguzium ist nach Meaco fast die vornembste Statt in Japan/ also mit Lastern angefüllt/ daß mans Sodomam Japonicæ nennen kunde. Xaverius ward anfänglich gern gehört/ vnd predigt Täglich zweymal. Man verspürte aber in den meisten Zuhörern einen eytlen Gärwig. Sie begehrten zu wissen/ was doch in Europa für ein Philosophy in dem Schwung gieng; ob sie der Vernunft gemäß oder nit wäre; welche vernünftiger/ die ihrige oder die Europæische? wardendoch endlich wenig gute Herzen gefunden/ welche nach Anhörung/ was Christus der H. Er. für vns zuleiden sich gewürdiget hatt/ überflüssig waineten; andere aber haben es für ein lustigen Sund gehalten/ die Leut zu einem Crocodilischen Mitleiden zubewegen. So lang der Apostel in Erklärung der Geheimnussen/ in Ueberweisung deß Verstands sich auffhielt. Haben sie ihn zimlich leiden mögen/ vnd gern angehört/ wie er aber zu denen Sachen geschritten/ welche sie thun oder lassen solten/ als da ist/ den Feinden verzeihen/ sich nit rächen/ mit einem Ehe. Beth zufrieden seyn/ vnd dergleichen; da haben sie abgebaut/ vnd lieffen ihn allein/ sprechen de/ was bey dem heiligen Johanne c. 6. stehet: Durus est hic sermo, & quis potest eum audire? dise Sprach verstehen wir nit/ vil weniger können wir es halten. Ja sie seynd so verächtlich worden/ daß/ wann Xaverius mit seinem Gesellen Fernandez auß dem Haus gangen/ sich allerley Hündelmanns. Gesind zusammen gerottet/ ihnen nachgeloffen/ mit Rott/ Unrath/ vnd Stainen auff sie zugeworffen/ mit lächerlichem Nachschreyen verhönet. Sehet die Vongen auß Europa; sehet/ die kommen/ von daher/ wo die Welt ein Anfang nimbt/ vns zulehren/ daß wir nit selig können werden/ wir leben dann nach ihrem Gesatz. Da seynd die/ so verbieten/ daß wir nit an einen Gott glauben/ nit mehr Weiber als eines haben sollen. Die Sach kame letztlich gar für den König Occindono/ der begunnte Xaverium znhören/ seytenmal er nit vnderscheiden kunte/ wem er glauben solte/ dann von etlichen hat er ihn loben gehört/ andere aber verworffen sein Lehr. Xaverius deß Königs Willen zuerfüllen/ versüzt sich nach Hof/ vnd prediget vor ihm ein geschlaane Stund/ Occindonus höret ihn mit Gedult vnd wunderlichem Stillschweigen an; gab letztlich kein einigs Anzeigen von sich/ ob es ihm gefallen hab oder nit. Ward also die Zeit noch nit kommen/ daß auff ditzmal das Euangelium bey den Amanguzieren vil fruchten solte/ wie es hernach/ nach dem Xaverius zum andernmal zu ihnen kommen/ gefruchtet hat. Bartholus.

